

## «Girls Education Camp» - Lernoffensive für Mädchen

Mädchenschulen im ärmsten indischen Staat Uttar Pradesh: Im 2001 von UNICEF gegründeten «Girls Education Camp» holen Mädchen aus den untersten sozialen Schichten den Grundschulstoff in einem Jahr nach – eine Erfolgsgeschichte.



Copyright: UNICEF/ Pia Zanetti

Mädchen machen den Grossteil der 100 Millionen Kinder aus, die weder lesen noch schreiben können: nämlich 54 Prozent. Mädchen gehen nicht zur Schule, weil die Eltern kein Geld haben oder weil ihre Eltern Bildung für Mädchen nicht als wichtig erachten.

Bei spärlichen Mitteln werden lieber die Söhne anstatt die Töchter zur Schule geschickt. Dabei zeigt die Erfahrung: Mädchen mit Schulbildung heiraten später und bekommen weniger Kinder. Sie wissen besser um ihre Rechte und können sich gegen Diskriminierung, Gewalt und Gefahren wie HIV/AIDS schützen. Als Mütter werden sie auch ihre Kinder in die Schule schicken.

### Mädchen – Priorität von UNICEF

Die Erfahrung zeigt: Wenn es einem Entwicklungsland gelingt, die Alphabetisierung vor allem der Frauen voranzutreiben, sinkt die

Kindersterblichkeit und Geburtenrate. Das Pro-Kopf-Einkommen nimmt zu. Deshalb gehört Mädchenbildung zu den fünf Prioritäten von UNICEF. Bis ins Jahr 2005 sollen gleich viele Mädchen wie Buben in die Schule gehen. Bis ins Jahr 2010 alle Kinder.

### Mädchenschulen: Modellcharakter

Das «Girls Education Camp» im Distrikt Barabanki des indischen Staates Uttar Pradesh ist eine der zahlreichen Bildungsinitiativen, die UNICEF unternommen hat, um eine verbesserte Einschulung von Mädchen zu erreichen. In einem einjährigen Intensiv-Lehrgang können Mädchen zwischen zehn und vierzehn Jahren, die den Besuch der staatlichen Grundschule verpasst haben, den Schulstoff nachzuholen. Danach können sie in die sechste Klasse des staatlichen Schulsystems übertreten. Ein Ziel, das praktisch alle Mädchen erreichen. Die 200

UNICEF ist das Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen. Es setzt in 157 Ländern Programme zugunsten von Kindern und Frauen um. UNICEF ist politisch und konfessionell neutral und engagiert sich vorrangig für die Verbesserung der Lebensbedingungen in Entwicklungsländern. In Zusammenarbeit mit Regierungen und lokalen Organisationen unterhält UNICEF Projekte in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Ernährung und Schutz. Ausserdem setzt sich UNICEF als Anwältin der Kinder dafür ein, dass die 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedete Konvention über die Rechte des Kindes weltweit verwirklicht wird.

### UNICEF Schweiz

Das Schweizerische Komitee für UNICEF wurde 1959 als Verein mit Sitz in Zürich gegründet. Es unterstützt UNICEF-Projekte in verschiedenen Ländern, informiert regelmässig über Themen und Programme von UNICEF und begleitet die Umsetzung der Konvention über die Rechte des Kindes.

Absolventinnen der bisherigen zwei Jahreskurse schlossen sogar weit besser ab als der Durchschnitt der Schulkinder. Neben den klassischen Lehrinhalten werden die Mädchen in praktischen Fächern wie Hygiene im Alltag, gesunde Ernährung, Krankheitsvorsorge und Familienplanung unterwiesen.

## **450'000 Schülerinnen in 9'600 Schulen**

Das «Girls Education Camp» wurde innerhalb einer breit angelegten Bildungskampagne im Distrikt Barabanki des Teilstaates Uttar Pradesh initiiert. Im ärmsten indischen Teilstaat lebt rund ein Drittel der 180 Millionen Einwohner unter der Armutsgrenze. Die Hälfte der Kinder ist mangelernährt. Nur gerade 27 Prozent der Mädchen und 50 Prozent der Buben beenden das fünfte Schuljahr. Mit der finanziellen Unterstützung von Schulen und Alternativen Lernzentren in abgelegenen Gebieten gibt UNICEF Schweiz Kindern eine Chance, den Schulunterricht zu besuchen. Dabei werden speziell Mädchen aus den untersten sozialen Schichten gefördert.

Inzwischen wurden über 9'600 Schulen ins Leben gerufen, rund 450'000 Schülerinnen werden darin unterrichtet. UNICEF unterstützt die Gründung neuer Schulen, bildet Lehrpersonal aus, stellt Unterrichtsmaterial zur Verfügung und fördert die Aufklärung und Mobilisierung der Bevölkerung. Aufklärung ist ein essentieller Faktor, Eltern von der Wichtigkeit von Bildung für Mädchen zu überzeugen.

Die Schulen werden von UNICEF kontinuierlich in die Verantwortung der Regierung übergeben. Im Bewusstsein, dass sie das Bildungsniveau von insbesondere Mädchen im Alleingang nicht heben kann, arbeitet die Regierung im Bildungsbereich eng mit ausländischen Projektträgern und lokalen Nichtregierungsorganisationen zusammen.

## **Ermutigend Erfolge**

Das Modell «Girls Education Camp» ist so erfolgreich, dass der Erziehungsminister vor kurzem ankündigte, 250 weitere Schulen nach dem UNICEF-Vorbild zu gründen. Die beiden Projekte – Alternative Lernzentren sowie das «Girls Education Camp» – wurden als wegweisende Bildungsinitiative an der Weltkonferenz über globale Bildungsstrategien in Delhi vorgestellt.

## **Noch mehr Schulen**

UNICEF Schweiz hat sich verpflichtet, das Projekt Barabanki auf weitere fünf Distrikte auszuweiten. 2005 sollen zudem im indischen Staat Madhya Pradesh Schulen nach dem gleichen Muster eröffnet werden.

## **130 Franken für ein Jahr Schulbildung**

Mit 100'000 Franken kann eine neue Mädchenschule finanziert werden. Wenig bewirkt bereits viel: Für 3 Franken kann man eine Primarschülerin mit Schultasche, Schulheften, Bleistiften und Spitzer ausstatten. 12 Franken kosten Schultasche, Schuhe, Schuluniform sowie 6 Schreibhefte, Bleistifte, Spitzer, Gummi, Zeichenblock und Buntstifte. 80 Franken braucht es, um eine Schulklasse mit 50 Kindern mit Schulbüchern in Mathematik und Sprache auszustatten. 130 Franken kostet die Ausbildung für 3 Mädchen für ein Jahr, inklusive Schulmaterial, Essen und medizinische Versorgung. Mit 540 Franken lässt sich ein Schulzimmer mit zwei Wandtafeln und Tafelständern, Sitzmatten für Schülerinnen, einem Bücherregal und einer Pinnwand einrichten.

## **Schweizerisches Komitee für UNICEF**

Baumackerstrasse 24

8050 Zürich

Telefon +41 (0)44 317 22 66

Fax +41 (0)44 317 22 77

info@unicef.ch

www.unicef.ch

Postkonto Spenden: 80-7211-9